

WM 2009 Australien, Lake Macquarie

IACA-Meeting

Autor: Marco Goetz GER 21

Nachdem ich von meinen Segelfreunden gebeten worden war als Vertreter der deutschen Klassenvereinigung an der IACA-Sitzung teilzunehmen, möchte in der gegebenen Kürze meine persönlichen Eindrücke zu den wichtigeren Punkten wiedergeben. Es handelt sich also bei diesem Beitrag nicht um das offizielle Protokoll.

Austragungsort WM 2011

Leider konnte sich der deutsche Vorschlag Scharbeutz/Lübecker Bucht nicht durchsetzen. Mit deutlicher Mehrheit wurde Dänemark mit Aarhus zum Austragungsort gewählt. Beide Bewerbungen waren ausgesprochen professionell erarbeitet, aber letztlich schien doch die Lust an einem neuen Revier und einem neuen Land den Ausschlag zu geben. Sicher ließen auch die 65.000 Euro bereits gesicherter Sponsorengelder, die Thomas Paasch (DEN 1) im Nebensatz erwähnte, manchen Segler nicht unbeeindruckt. Herzlichen Dank an Donald und seine Mannen für die gute Arbeit!

Entwicklung der Klasse

Alle Ländervertreter berichteten von einer kontinuierlichen Mitgliederentwicklung ohne große Zuwächse. Allgemein wurde konstatiert, daß wenig junge Segler zum A-Cat kommen. Dies wurde allgemein auf den hohen Einstandspreis des A-Cat zurückgeführt. Mein Einwand, daß die A-Catler zu wenig auf den heute unverzichtbaren „Party-Faktor“ achten, wurde nicht ernst genommen. Ich erinnerte an unsere German Open 2008 in Warnemünde, während der sich die Int 14s auf ihre WM vorbereiten. Dort waren viele wirklich interessiert am A-Cat (zum Teil auch genervt von der 14s-Bastelei), aber unser freudloses Apres-Sailing konnte mit dem fröhlichen Treiben der 14s wirklich nicht konkurrieren. Im Rahmen der IACA-Sitzung war es auch für alle anderen Anwesenden normal, daß auf der WM 2009 nicht ein Funken von Rahmenprogramm angeboten wurde. Es gab einen Empfangs-Umtrunk mit Häppchen und eine Siegerehrung mit Essen – das wars.

Hydrofoils

Zuerst machte Pieter Saarberg klar, daß es auf dieser Sitzung ohnehin keine neuen Entscheidungen geben konnte, da hierfür ein Mitglieder-Ballot notwendig sei. Man wolle den Bericht von Andrew Landenberger hören, der der Hydrofoil-Commission vorsitzt. Dann werde man diskutieren, wie weiter verfahren werden solle. Es war offensichtlich, daß der heutige Zustand, also die Koexistenz zweier sich widersprechender Aspekte nicht angegriffen werden sollte. Die Rule 8 „No Hydrofoils“ ist unter dem Eindruck der fliegenden Moths entstanden war und sollte eben fliegende A-Cats verhindern. Die heute üblichen, schräg ins Wasser tauchenden Schwerter, ob gerade oder gekrümmt, erzeugen jedoch sehr wohl Auftrieb. (Mike Drummond, NZL-1: „You don't need more than schoolboy-mathematics to figure that out.“). Das passt nicht zusammen und es wird immer klarer, daß die Regel 8 nicht so gut ausgedacht

ist, wie es Klassenregeln sein sollten. Zusammen mit der Vermessungsrichtlinie, die fordert, daß die Schwerter im hochgezogenen Zustand das Boot nicht breiter als 2,30 m machen dürfen und daß die Schwerter im abgesenkten Zustand nicht näher als 1,50 m zusammenkommen dürfen, gibt es heute jedoch einen Status-Quo, der gangbar ist und die technische Innovation nicht einfriert.

Andrew Landenberger stellte dann noch weitere Möglichkeiten der Beschränkung vor:

1. Die Schwerter dürfen keine beweglichen Teile oder Anhänge haben. Schwerter müssen von oben eingeführt werden.
2. Die untere Austrittsöffnung des Schwertkastens darf nicht weiter außen sein als die Mittelachse des Rumpfs.
3. Ruderblätter müssen gerade sein.
4. Alle Boote nach einem bestimmten Termin müssen mit dieser Regel überstimmen.

Andrews Fazit war: „The key to stopping Hydro-foiling craft is to stop the means to control them. The rest will take care of itself.“ Damit bezog er sich auf seine Erfahrungen, daß unregulierter Lift nicht in kontinuierliche Geschwindigkeit umzusetzen ist. In der folgenden Diskussion zeigte besonders Luc Du Bois auf, wie unzureichend solche Formulierungen sind. Es wurde beschlossen, die Hydrofoils-Kommission zu erweitern und Vorschläge für eine sinnvolle Regulierung auszuarbeiten.

Bis auf weiteres gilt also die jetzige Regelung.